

Fallbeispiel: Eine gemeinsame transkulturelle Wirklichkeit im psychosozialen Kontext gestalten

Ein junger Mann leidet an

- a) Akustischen Halluzinationen („Stimmen hören“)
- b) selbstverletzendem Verhalten
- c) Grübeln
- d) Schlafstörungen
- e) Kopfschmerzen

Er ist derzeit stabil; das heißt es geht ihm derzeit etwas besser. Doch unabhängig von seinem aktuellen Befinden, glaubt er, verhext worden zu sein. Er ist fest davon überzeugt, ein Hexer habe ihn verhext – dies ist die Ursache für seine psychischen Probleme.

Ihre Aufgabe ist es psychoedukative Gespräche mit ihm zu führen, das heißt, ihm ein Bild davon zu vermitteln, wie die Symptome aus Ihrer bzw. psychologischer/medizinischer/sozialpädagogischer Sicht verstanden werden können und wie sie reduziert werden können. Wie gelingt es Ihnen mit ihm eine gemeinsame Wahrnehmung seiner psychischen Gesundheit bzw. psychischen Erkrankung zu entwickeln? Nutzen Sie dazu Metaphern. (Sie *können* die Metaphern als Fragen formulieren: „Ist Stimmen hören wie ...?“ oder als Vorschlag „Vielleicht hilft es dir die Kopfschmerzen zu betrachten wie ...“).

Dazu helfen Ihnen diese weiteren Informationen über ihn: Er interessiert sich für Fußball; manchmal geht er ins Stadion, um die Spiele von Hertha BSC zu sehen. Er zeichnet gerne Comics mit Superhelden. Er mag Pflanzen und besitzt ein paar Zimmerpflanzen. Er macht eine Ausbildung im Bereich Technik. Er lebt in Berlin.

Aufgabe: Finden Sie für a bis e mehrere passende Metaphern, die an seine Lebenswelt anschließen und ein gemeinsames Bild von der psychischen Belastung ermöglichen.

Schritt 2:

Nachdem Sie 5 Stunden mit ihm psychoedukativ gearbeitet haben, merken Sie, dass Sie nicht weiterkommen. Er ist sich nach wie vor sicher, dass er verhext worden ist. Um Ihren Unmut über die Situation auszudrücken, besprechen Sie den Fall in der Supervision. Der/die Supervisor*in bittet Sie ihn bzw. Ihre Situation transkulturell zu beschreiben:

Beschreiben Sie dazu ihr Empfinden der Situation

- a) in einer in einer Metapher.
- b) in einem Haiku (Japanisches Gedicht: 1. Zeile 5 Silben, 2. Zeile 7 Silben, 3. Zeile 5 Silben)*
- c) mit Hilfe eines frei gewählten Gegenstands oder einem Symbol.

***Haiku:** (jap. = humorit. Vers, Posse), Gattung der japanischen Dichtung, bestehend aus drei ursprünglich humoristischen, später naturbezogenen Versen (=Zeilen) eines Kurzgedichts. Gilt heute als die typische traditionelle Form der japanischen Dichtkunst, vor allem als Ausdruck einer authentischen Vertrautheit mit der Natur und der Betonung des Augenblicks. Ein vorgegebenes Thema wird auf drei Zeilen abgehandelt, wobei die erste Zeile fünf, die zweite sieben und die dritte wiederum fünf Silben ausweist (Vgl. Meueler, 2001).